

Weihnachten

Der Ursprung und die Bedeutung des Weihnachtsfestes

Erstellt: Michael Handel, Januar 2004

Im Wissen um den historischen Ursprung und die wahre Bedeutung des Weihnachtsfestes habe ich mich im Internet mit diesem Thema intensiver auseinandergesetzt. Dabei bin ich auf die unterschiedlichsten Internetseiten geraten: Von christlichen über historische Aufklärung bis hin zu Anhänger des germanischen Kultur (Götterglauben), welche auch rechtsextreme Kreise beinhaltet. Aus diesen Informationen heraus ist folgender Artikel entstanden. Um sichtbar zu machen, welche Gottheiten dabei verehrt werden, habe ich diese abgebildet.

Inhalt:

- Einführung des christlichen Weihnachten
- Der Ursprung von Weihnachten
- Der Geist von Weihnachten
- Bräuche um Weihnachten, ihr Ursprung und ihre Bedeutung
- Maria, Mutter Gottes
- Die Schrift über Weihnachten

Einführung des christlichen Weihnachten:

Kaiser Aurelian setzte 273 n. Chr. den babylonischen Bel unter dem Namen *Sol invictus* (unbesiegbare Sonne) als Reichsgott ein. Sein Fest war am 25. Dezember. Der Dezember ist der Hauptmonat der heidnischen Feste und der 25. Dezember der Höhepunkt der Winterfeiern. Der Bischof von Rom setzte erstmals dieses *„Fest des unbesiegbaren Sonnengottes“* als die Geburt des Messias im Jahre 354 n. Chr. auf den 25. Dezember fest. Dies gegen den starken Widerstand der Gläubigen, war diesen doch die Bedeutung dieses Festes bekannt. Widerstand boten unter anderem leitende Männer wie Origenes, Arnobius, Clemens Alexander und Epiphanius. Zuvor wurden die Christen unter Kaiser Konstantin im Jahre 313 n. Chr. gleichberechtigt neben anderen Religionen anerkannt. Auf dem Konzil zu Nicäa wurden 325 n. Chr. von den Kirchenvätern die kirchlichen Feiertage bewusst von den jüdischen Feiertagen getrennt. Die Kirche begann ihre Machtposition auszubauen. Doch die innerliche Distanz zum Judentum begann schon früher.

Die katholische Kirche begann das Weihnachtsfest über die gesamte Erde zu verbreiten. Die Catholic Encyclopaedia, ein Werk, das von dieser Kirche im Jahre 1911 herausgegeben wurde, hält unter der Überschrift Christmas (Weihnachten) fest: *„Weihnachten zählte nicht zu den Festen der frühen Kirche ... erste Nachweise für das Fest kommen aus Ägypten“*. Und weiter heisst es: *„Heidnische Bräuche, die sich zeitlich um die Zeit des Januars bewegten, wurden zu Weihnachten gemacht“*. Im evangelischen Kirchenlexikon, 1959, 3. Band, steht auf Seite 1742 folgendes geschrieben: *„Die Kirche der Märtyrerzeit lehnte ein solches Fest entschieden ab mit Hinblick auf die heidnischen Feste von Geburtstagen der Götter nebst den Kulthandlungen, die mit diesen Festen verbunden waren“*.

Weihnachten wurde 360 bereits in Nordafrika, etwa 370 in Oberitalien, um 375 im Orient und 380 in Spanien gefeiert. 381 wurde es auf dem zweiten Konzil von Konstantinopel unter Kaiser Theodosius zum Dogma, Glaubenssatz, erklärt. Im 7. und 8. Jahrhundert setzte sich der Brauch, das Fest am 25. Dezember zu feiern, auch in Deutschland durch. 813 erklärte die Mainzer Synode diesen Tag offiziell zum *“festum nativitas Christi”*. Mit ihm begann damals das Kalenderjahr. Der 1. Januar wurde erst etwa 800 Jahre später mit Einführung des Gregorianischen Kalenders zum Jahresbeginn. Im Verlaufe der *“Christianisierung”* hat das Weihnachtsfest dann seine heutige weltweite Verbreitung gefunden.

Wieso aber waren die ersten Gläubigen gegen das Weihnachtsfest, wenn es doch durch den Kaiser und später auch durch den Bischof von Rom als Fest der Geburt Jesus Christus eingeführt und gefeiert wurde?

Der Ursprung von Weihnachten:

Weihnachten beruht auf einem alten Dativ Plural mittelhochdeutsch zu *wihen nahten* (in den heiligen Nächten). Damit waren ursprünglich die schon in germanischer Zeit als heilig gefeierten Mittwinternächte gemeint. Die Nacht vom 21. zum 22. Dezember ist die längste des Jahres, danach werden allmählich die Tage wieder länger, ehe zur Sommersonnenwende der Trend umgekehrt verläuft.



Am 25. Dezember feiern die Mithrasanhänger seit jeher die Geburt des Mithras. Auch die Geburt von Osiris, dem Sonnengott Ägyptens, wurde an diesem Tag gefeiert. Mithras (*“Vertrag, Freundschaft”*) ist ein babylonischer (iranischer) Bundesgott, Gott der Eide und Verträge, Kriegsgott und Schutzgott der höheren Stände, Spender von Fruchtbarkeit, Frieden und Sieg. In späterer Zeit ist er auch Totenrichter sowie Licht- und Sonnengott. Mithras, der aus dem Felsen geborene Lichtgott, gehört zu den Yazata, seine Geschwister sind der Rashnu und die Daena. Er ist die Sonne, die auf seinem goldenen Wagen von vier weissen Pferden über den Himmel zog. Im griechisch-römischen Raum nannte man ihn Mithras, den Gott der staatlichen Ordnung. Besonders beliebt war er bei den Soldaten, die ihn als

Gott der Soldaten und der Männerbünde verehrten. Dargestellt ist er als Stiertöter, flankiert von den Fackelträgern Cautes und Cautapathes. Im Mithras-Mysterienkult galt er als Bezwinger des Urstiers Geush Urvan, den er einst tötete. Aus dem Leib des Stiers gingen alle Tiere und Pflanzen hervor, in seinem Blut sind die Menschen gesegnet, er ist daher ihr Heilsbringer.

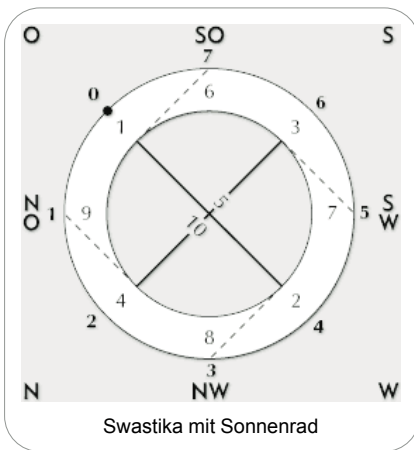
Der 25. Dezember, der Tag der Sonnenwende, war in vielen Kulturen ein besonders wichtiger Tag. Im vorderasiatischen Mithraskult wurde an diesem Tag die Geburt des indischen Lichtgottes gefeiert. Bei den Ägyptern wurde mit dem Isiskult die Geburt des Horus auf diesen Tag gelegt. Die Römer begingen ihre feierlichen Saturnalien zu Ehren des Gottes Saturn, des unbesiegbaren Sonnengottes. Die Germanen feierten im norddeutschen Raum bis hinauf nach Skandinavien ihr Mittwinterfest oder Julfest, zugleich ein Toten- und Fruchtbarkeitsfest. Um diese Feste ranken sich allerlei Geisterglauben, der sich in der Tradition, gerade in abgelegenen Gegenden wie beispielsweise in den Alpen, bis heute gehalten hat. Da sowohl in Rom als auch das asiatische, ägyptische und römische Fest mit grossem Pomp gefeiert wurde, versuchte Papst Hyppolit bereits um 217 das Fest der Geburt Christi auf diesen Tag, den 25. Dezember, zu verlegen. Man verwies darauf, dass schon das Alte Testament den erwarteten Erlöser als *“Sonne der Gerechtigkeit”* bezeichnet. Ausserdem habe sich Christus selbst das *“Licht der Welt”* genannt, der als *“wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet”*, in



diese Welt gekommen sei. Der 25. Dezember ist jedoch nicht die Geburt des Messias sondern das *“Fest des unbesiegbaren Sonnengottes”*. Das Symbol dieses Sonnengottes zeigt zuoberst die Hörner des Stieres gefolgt vom Sonnenrad und zu unterst das Kreuz. Dies sind die grundlegenden Symbole des Sonnengottes, bekannt als Engel des Lichts (Satan) welcher seit jeher versucht, sich an die Stelle Gottes zu stellen.

Der Geist von Weihnachten:

Das Weihnachtsfest wurde auch *“Jul”* genannt, Fest des Rades. Der Kreis des alten Jahres wird geschlossen, der des neuen aufgetan. Die Wortwurzel *“Jul”* ist in vielen und zum Teil alten Sprachen zu finden, z.B. engl. wheel, aber auch joel, yule, hvel und hveól. Andere Quellen verweisen auf die lateinischen Wörter jocus (fröhlich) und iugulare (schlachten). Das finnische Joulu mit der ur-nordischen und vor-literarischen Pluralbildung ist bereits zur Wikingerzeit von den germanischen Nachbarn entlehnt worden. Offensichtlich ist auch der Bezug der Radsymbolik zur Sonnenverehrung.



Sonnenräder, Sonnenwagen, und Swastika legen ein vielfältiges Zeugnis davon ab. Das mittelhochdeutsche Wort *„sunngiht“* (Sonnenwende) trägt den Hinweis auf den magischen Inhalt des Festes in seiner Komponente *„gih“*, was übersetzt soviel heisst wie Verzauberung. Den Höhepunkt der dunklen Zeit bildet Jul, das Weihnachtsfest. So ist interessant, dass gerade die Swastika ein zentrales Symbol im Sonnenkult ist und darin eine wichtige Anwendung findet. Es wird behauptet, dass die Swastika das älteste Symbol der uns bekannten Menschheitsgeschichte ist. Es gilt bei seinen Anhänger als heiliges, immer gültiges, göttliches Symbol,

welches aus vorgeschichtlichen Kulturen und Religionen in die heutige Zeit überliefert wurde und wird als gemeinsames Erbe der Menschheit, als das Bindeglied fast aller entwickelten Kulturen verstanden. Es erstaunt aus diesem Hintergrund ebenso wenig, dass die Symbole der Sonne mit dem Löwen, der Schlange, dem Stier und dem Kreuz (*“T” für Tammus, der in Babylon als Sonnengott verehrt wurde, um das Kreuz mit Tammus zu identifizieren wurde ein Kreis auf dem Kreuz gemacht oder das Kreuz auf eine Sonnenscheibe gemalt*) miteinander verbunden werden. Ebenso das Siegel Salomos, welches als Hexagramm bekannt ist. Dieses zeigt den Davidstern umgeben von einem Sonnenrad. Dieses Symbol erscheint auch mit der Swastika zusammen. Die Ikonographie des Löwen war in vielen orientalischen Kulturen ein Sonnensymbol und Archetypus der Königswürde. Daneben wurde die Gestalt des Löwen auch von verschiedenen Göttinnen angenommen, wie etwa der Sachmet oder der Mehit von This. In Ägypten - wie auch in Mesopotamien - galt der Löwe als solares Tier. Von daher verwundert es nicht, wenn der Gott Harachte mit Löwenkopf dargestellt wurde. Als Sinnbildnis der Sonne symbolisiert der Löwe den Tod am Abend und die Wiedergeburt am Morgen.

Diese oft benützten Symbole weisen auf Satan hin, auch genannt als Engel des Lichtes. Satan steht in Feindschaft wider Gott und sein Volk. Es ist offensichtlich, dass Hitler als frommer Katholik unter dem Zeichen der Swastika die Aufgabe des katholischen Orden Equestris ausführte. Dieser damals durch die Kreuzritter und Hitler später durch die gezielte Judenvernichtung. Nach wie vor hat der Orden Equestris vom Papst her den *“heiligen Auftrag”*, Jerusalem zu *“christianisieren”*. Dieser Auftrag verfolgt das Ziel, den Juden das von Gott verheissene Erbe streitig zu machen, besser gesagt, an sich zu reißen. Dazu ein Zitat aus Hitlers Buch *“Mein Kampf”*: *“Ich tue nur, was die Kirche seit fünfzehnhundert Jahren tut, allerdings gründlicher.”*



Swastika und Hexagramm (Davidstern mit einem Sonnenrad umschlossen)

Ab dem 25. Dezember bis zum 6. Januar, der uns als Dreikönigstag bekannt ist, folgen die Zwölfnächte, Zwischennächte, Unternächte, Rauh Nächte oder Rauchnächte. Zwölf erklärt sich aus der Anzahl der Nächte. Rauh- und Rauch- sollen entweder auf das zottelige Äußere der in dieser Zeit umherziehenden Wesen oder auf die Sitte des Räucherns während dieser Zeit deuten. Insbesondere soll in den Zwölfen die Wilde Jagd brausen, der von Wotan und Frau Gode oder dem „Wilden Jäger“ geführte Totenzug. Nicht nur Wotan, auch die Holda (in Nord- und Mitteldeutschland) oder Perchta (Süddeutschland) genannte Göttin braust auf diese Weise als Anführerin des Geisterheeres durch die Zwölf, der dunkelsten Jahreszeit um Mittwinter. Die Seelen Verstorbener sollen das Gefolge bilden (Totenheer), ferner Schweine, Hasen und andere Tiere. Dem Heer von 432.000 (3x12x12) Geistern eilen 24 (2x12) schwarze Hunde bellend voraus. Im christianisierten Volksglauben ist der wilde Jäger Anführer eines Zuges schrecklicher Gestalten, kopflose Menschen, missgestaltete Tiere und Hexen, denen man tunlichst ausweichen sollte. Dabei hilft der getreue Eckart (Nikolaus), der dem Zug mit weissem Bart und Stab voranschreiten soll und Passanten warnt, die sich am Wegesrand mit dem Gesicht nach unten zu Boden werfen sollten. Die in diesem Zeitraum zwischen den Jahren erscheinenden wiederkehrende Seelen und Geister werden bewirtet oder durch Räuchern, Lärmen oder mit Kreuzeszeichen abgewehrt. Man soll in dieser Zeit weder spinnen noch backen oder braten. Als Lostage werden diese Nächte für eine Prognose des kommenden Jahres genutzt. Das finnische Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, Presse- und Kulturabteilung, beschreibt in ihrer Infobroschüre Silvester folgendermassen: *“Der 31. Dezember ist eine Art Wiederholung von Weihnachten, bei der viel Weihnachtliches noch einmal in vollen Zügen genossen wird. Aber Silvester ist auch eine Zeit für allerlei magischen Zauber. So wird das Glück des kommenden Jahres vorhergesagt: mit Hilfe von kleinen, unter Tassen versteckten Gegenständen oder beim Zinngiessen, bei dem ein geschmolzenes Stück Zinn in einen Eimer mit kaltem Wasser gegossen wird. Aus dem Schatten, den die erstarrte Zinnfigur an die Wand wirft, liest man die Weissagung für das kommende Jahr.”*



Swastika



“Jerusalem Kreuz” des katholischen “Ordo Equestris” (Kreuzritter)

Jede der zwölf Nächte entspricht dabei einem der zwölf Monate. Was immer man in diesen Nächten träumt, soll erfüllt werden. In diesen zwölf Weihenächten um die Jahreswende glaubte man, dass die Götter den Menschen sehr nahe waren, insbesondere die germanische Liebesgöttin Freia. Sie beliebt bis in die Häuser zu kommen. Um zu erkennen, ob die Göttin zu Besuch war, türmte man kleine Salz und Mehlhäufchen in die Diele. Waren sie am Morgen verwischt, so war Freia mit ihrem Gewand hinübergestreift. Dieser Aberglaube führte noch bis in jüngste Zeit. In den zwölf Rauh Nächten ruhte jegliche Arbeit, das Essen wurde vorgearbeitet, und durchwachte still die Nächte bis der Sonnenlauf erneut aufstieg.



Jungfrau (Virgo oder Maria) als Himmelskönigin

Wie ersichtlich, wird die Sonne dem “Herr der Heerscharen” (Swastika), “Erlöser”, “Mittler”, “Löwen”, Tammus“-Kreuz“, dem Swastika und dem “Siegel Salomos” (Davidstern mit Sonnenrad) gleichgesetzt, ebenso dem “aus dem Felsen geborene Bundesgott Mithras”. Mithras erlegte den Stier, aus welchem

Leib alle Tiere und Pflanzen hervorkommen und durch dessen Blut die Menschen gesegnet sein sollen. Sein Geburtstag wird am 25. Dezember gefeiert. Er gilt deshalb als “Heilsbringer”. Weihnachten ist das “Fest des unbesiegbaren Sonnengottes”, welcher ist Satan, der Engel des Lichtes der Verführer und Verblender. **Weihnachten soll die Unbesiegbare Satans als Sonnengott proklamieren.**

Welch ein Greuel, hat doch vielmehr mit der Geburt von Jeschua Ha-Maschiach das Ende der Herrschaft Satans begonnen, denn es steht in 1. Johannes 3.8: *“Dazu ist der Sohn Gottes erschienen,*

dass er die Werke des Teufels zerstöre". Keinesfalls ist Satan ein unbesiegbare Sonnengott, sondern Jeschua sprach in Johannes 1:5. *"... das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfasst"*, ebenso kurz vor seinem Tod am Pfahl: *"Es ist vollbracht!"*. Dass das Kreuz zum Hauptsymbol der Christen wurde, zeigt welches erschreckende Ausmass die Leichtfertigkeit und Verblendung erreicht hat. So ist Jeschua nicht an einem Kreuz sondern an einem Pfahl gestorben, wie auch Mose die Schlange an den Pfahl hängte und der Stab beim Pharao zur Schlange wurde, damit er die Schlangen der Finsternis fressen (besiegen und vernichten) konnte. Es ist derselbe Stab, der dem Volke Gottes so oft zur Hilfe geworden ist, so z.B. bei der Durchquerung des Schilfmeeres und auch später in der Wüste. Dieser Stab wurde zum Segen für welche die Glauben und zum Fluch für die Ungläubigen (4. Mose 20:12). Zur Gnade und zur Errettung des Gottes Volkes für welche, die in Freiheit zum Throne Gottes kamen (Buch Esther 5:2).

Bei all diesen Informationen über den heidnischen Ursprung des Weihnachtsfestes verwundert es nicht, dass Satansanbeter und Hexen nach wie vor den 25. Dezember in Ehren halten. Die Zeitung San Francisco Chronicle vom 21. Dezember 1991 zitierte eine Frau, die als Hexe und erfolgreiche heidnische Autorin gilt, mit den Worten: *"Es ist einer unserer aufreibendsten Feiertage. Wir bleiben die ganze Nacht auf."* Ein Mitglied der Gruppe "Covenant of the Goddess" (Bund der Göttin) sagte: *"Wir zelebrieren ein Ritual. ... Angehörige unseres Klerus führen ein Mysterienspiel auf, das von der Geburt des Sonnenkinds handelt"*. Bezeichnender Weise geschehen an Weihnachten die meisten Selbstmorde (Menschenopfer) was im Lichte des wahren Ursprungs von Weihnachten nicht mehr verwunderlich ist.

Bräuche um Weihnachten, ihr Ursprung und ihre Bedeutung:

Heutzutage lernen Schulkinder schon im 2. Grundschuljahr in einem Deutsch-Lesebuch: *"Weisst du, warum wir Weihnachten Plätzchen backen? Viele Weihnachtsbräuche stammen aus vorchristlicher Zeit und gehen auf alten Geisterglauben zurück. Vor allem die langen Nächte zur Mittwinterzeit dachten sich die Menschen erfüllt mit dem Spuk böser Geister. Sie stellten sich ein Heer wilder Geister vor, das durch die Lüfte jagte. Sie malten sich Schreckgestalten aus mit zottigem Pelz, mit langen Krallen, glühenden Augen, mit Höckern und Hörner. Um sich davor zu schützen, musste man Zaubersprüche oder Zaubermittel anwenden und Opfer bringen. Zum Beispiel hat man Opferbrote gebacken für die Götter oder die Naturgewalten. Diese Brote wurden in den Wind gehängt, ins Feuer gelegt oder ins Wasser geworfen, um Unheil abzuwenden. In christlicher Zeit wurden die Opferbrote dann zu Weihnachtsbroten. Der Christstollen wird bis auf den heutigen Tag in Brotform gebacken. Ausser solchen Broten wurde den Göttern von jeher Früchte und Tiere geopfert. Es gab Zeiten, in denen die Menschen aber auch Backwerk in Tiergestalt anfertigten und den Göttern darbrachten. Auf diese Weise konnten sie ihre wertvollen Tiere behalten, und die Götter waren auch mit den Tiergebilden zufrieden! Tierbilder haben sich in der Bäckerei über Jahrhunderte erhalten. Und auch bei den Weihnachtspätzchen finden wir neben Sternen, Herzen und Engeln immer wieder Tierformen, die wahrscheinlich eine Erinnerung an die alten Opfertiere sind."* (Mein Lesebuch 2 B", Bayer. Schulbuchverlag, München 1989, S. 191).



Hiermit wird den Kindern heutiger Tage nicht nur der heidnische Hintergrund eines Weihnachtsbrauches erklärt, sondern sie werden im weiteren sogar suggestiv zur Nachahmung des heidnischen Aberglaubens animiert, indem es in demselben Lehrbuch nur einige Blätter weiter heisst: *"Gibt es bei euch zu Hause auch eine Schweinchen-Form? Wann werden bei euch die gebackenen Schweinchen geschlachtet, die Kamele und Schäfchen? Weisst du, warum Weihnachtspätzchen in solchen Formen gebacken werden?"* (Ebd. S. 220).

Weihnachts-Bräuche

Der Weihnachtsbaum "hat mit christlicher Feier herzlich wenig zu tun, aber viel mit heidnischen Winterlicht- und Wiedergeburtssitten, die die Jahrtausende hartnäckig überdauert haben" (The Boston Herald). "Geschmückte Bäume gehörten über Jahrhunderte hinweg zu den heidnischen Festen" (Church Christmas Tab).

Stechpalmenzweige waren bei den Kelten beliebt; sie sollten "während der Wintersonnenwende für ein gutes Benehmen der Hauskobolde sorgen. . . . Sie würden das Böse abwenden, bei der Traumdeutung helfen und das Haus vor Blitzen schützen" (Beautiful British Columbia).

Der Mistelzweig "stammt von den Druiden in England, die ihn bei merkwürdigen Kulthandlungen in Verbindung mit dämonischen und okkulten Kräften benutzten" (Church Christmas Tab).

Am 25. Dezember "feierten die Mithrasanhänger die Geburt des Mithras . . . Für den 25. Dezember als Tag der Geburt Christi gibt es absolut keine biblische Grundlage" (Isaac Asimov).

Der Austausch von Geschenken war Bestandteil der Saturnalien. "Es wurde erwartet, dass man bei diesem Fest allen seinen Freunden Geschenke machte" (Ancient Italy and Modern Religion).

Der Stern "auf der Baumspitze wurde 5'000 Jahre vor der Geburt Christi im Osten als Symbol der Reinheit, der Güte und des Friedens verehrt" (United Church Herald).

Die Kerze "kommt nicht . . . aus dem christlichen Altarraum. Wir haben sie von einem viel älteren Altar genommen, der Druideneiche" (United Church Herald).

Der Weihnachtsmann ist "der alten germanischen Mythologie entlehnt: Thor war ein älterer Mann, herzlich und freundlich, stämmig gebaut und mit einem langen weissen Bart. Er fuhr in einem Wagen und sollte angeblich im Nordland leben ... Sein Element war das Feuer, seine Farbe Rot. Die Feuerstelle eines jeden Hauses war ihm geweiht, und er sollte durch den Kamin zu ihr hinuntersteigen" (United Church Herald).

Weihnachtsbaum

Gleicherweise findet sich auch der Weihnachtsbaum bereits in einer alttestamentlichen, also vorchristlichen Aufzählung heidnischer Kultgegenstände. Der Weihnachtsbaum hiess in dem kanaanitischen Götzendienst "Aschera". Das Vorwort einer älteren Bibelübersetzung erläutert dazu: "*Astoreth (Griech. Astarte) = eine weibliche Gottheit, welche von den semitischen Völkern als Mondgöttin oder Königin des Himmels (auch Liebesgöttin) verehrt wurde ... Aschera (Mehrzahl Ascherim, selbener Ascheroth) = ein zu Ehren der Astoreth in die Erde gepflanzter Baumstamm ohne Wurzeln aber mit stehengelassenen Zweigen, welcher gewöhnlich neben den Altären des Baal aufgerichtet wurde.*

- Baal (Herr) = die höchste männliche Gottheit der semitischen Völker, der Sonnengott". Ishtar galt als "Morgenstern" und wurde als "Muttergöttin mit Kind an der Brust" dargestellt, was uns unweigerlich an Maria mit dem Jesuskind erinnert. Ihr Gatte war Tammus (Tammus hat als Zeichen das Kreuz), der das babylonische Gegenstück zu Adonis ist. Ihr wurde das Ishtar-Tor von Babylon geweiht



Aschera, Astarte, Ostara,
Ishtar, Ischtar



Als Nimrod, der Erbauer des Turmes von Babel, getötet wurde, wurde er als abgeschlagener Baum dargestellt. Bis heute wird seine Wiedergeburt als *"neuer Zweig"* (Christbaum) gefeiert, der durch die lebensspendende Kraft der Schlange aus dem Baumstumpf spriesst. In Ägypten war dieser Baum eine Palme, in Rom die Tanne. Dabei bezeichnete die Palme den heidnischen Messias unter dem Namen Baal-Tamar und die Tanne versinnbildete ihn unter dem Namen Baal-Berith. Die Mutter von Adonis, dem Sonnengott und der grossen Mittler-Gottheit, soll sich auf geheimnisvolle Weise in einen Baum verwandelt haben, und als sie in diesen Zustand war, soll sie ihren göttlichen Sohn geboren haben. Das Kind Adonis wuchs im Stamm heran und wurde durch Aufsprengen der Rinde geboren. Meyers Lexikon erklärt dazu: *"Baumläufer - Baumpflanzungen. - Bezieht sich ferner die Sitte der Griechen und Römer, dem Schutzgeist des Neugeborenen einen Baum zu pflanzen, demselben einen Altar und persönlichen Kultus zu widmen, ihn mit Wein zu begiessen und mit Binden zu umkränzen"*.



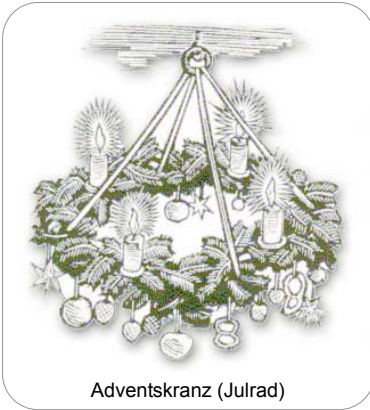
In England wird Weihnachten durch das Verbrennen des *"Yule log"* gefeiert, dass die Vernichtung Nimrods symbolisiert. Der kürzesten Tag im Jahr, einer der kleinen Hexen-Sabbate, wird am oder um den 21. Dezember gefeiert. Yule ist abgeleitet vom Norwegischen *"Jul"*, was gleichbedeutend ist mit *"Rad"*. Dieses Fest symbolisierte auch seit jeher die Wiedergeburt des Sonnengottes, welcher von der Mutter Erde erneut der Erde geschenkt wird. In Deutschland wird die Asche des *"Yule Log"*, einem Holzscheit, geschmückt mit Kerzen, welches zu Yule angezündet wird, über die Felder verteilt (wie geweihter Samen), um eine reiche Ernte im nächsten Jahr sicherzustellen. Der Christbaum ist wiederum das Symbol für den *"neuen Zweig"*, der gesprossen ist. Der geschmückte Baum symbolisiert also die Wiedergeburt des Sonnengottes. In antiken Festen, die die Geburt des Sonnengottes betrafen, wurden oft Tannenbäume verwendet. Dieses Symbolik ist weit verbreitet und wird sogar bei den alten indianischen Kulturen Südamerikas gefunden! Auch Tieropfer wurden an diesem Tag dargebracht: Üblicherweise Tiere wie Schweine und Gänse. Für die Germanen war die Gans ein Symboltier ihres obersten Gottes Wotan und sie stand für den Geist der Vegetation. Die Gans galt als Symbol und heiliges Tier des ägyptischen Geb. Es heisst, dass sie ein Ei gelegt habe, aus dem die Sonne ausgebrütet wurde. Geb galt als der dritte göttliche König, der nach einer langen Regentschaft das Zepter seinem Sohn Osiris übergab. Bereits in Babylon wurden Gänse als Opfertiere verwendet. Beide Tiere (Gänse und Schweine) werden noch immer gerne als Weihnachtessen in Europa gegessen: Die Weihnachtsgans ist in Zentraleuropa sehr beliebt und der *"Christmas gammon"* (Schweinefleisch) wird in England zu Weihnachten verzerrt.

Fest steht, dass der Weihnachtsbaum nicht mit dem Christentum in die deutschen Lande einzog, sondern von der Kirche lange Zeiten als heidnischer Brauch verfolgt wurde. Mit dem Weihnachtsbaum wurde ein Symbol geschaffen, das schon in der Vorstellungswelt der ältesten Zeiten eine Rolle spielte. Der Weihnachtsbaum wird meist behängt mit Äpfeln und Nüssen. Es sind die Früchte der ältesten Kulturpflanzen der nordische Völker. Ihre Lebenskraft nahm man als Sinnbild. Der Apfel ist das Sinnbild des Lebens und der Sonne. In der germanischen Sagenwelt kennen wir die Äpfel der *"Iduna"*, die das Leben geben sollen. Neben diesen Früchten dienen Süßigkeiten und Gebäck in mancherlei Form zur Verzierung des Baumes. Oft finden sich unter den Gebäckformen Runen oder Sinnbildgestalten. Die verschiedenen Formen der weihnachtlichen Festgebäcke sind nichts Zufälliges, sondern gehen auf älteste Sinnbilder unseres Volkes zurück. So finden wir Sinnbilder der Sonne und ihres Laufes, Sinnbilder der Fruchtbarkeit und Sinnbilder des Lebens. Von Brauch und Glauben unserer Ahnen kann man aus diesen Festgebäcken noch manches lesen.



Adventkranz, Julrad

Advent kommt aus dem Lateinischen „adventus“ = „Ankunft der Gottheit im Tempel, bezeichnet den ersten offiziellen Besuch eines Fürsten nach der Übernahme der Herrschaft“ (Rias-Bucher, B., Das Weihnachts-ABC., 2001, S. 10). Nach der Ankunft in Rom liess vor allem Kaiser Hadrian (117-138 n. Chr.) viele Münzen auf seine zahlreichen ausgedehnten Reisen prägen, die auch Reisemünzen genannt werden. Es existiert eine ganze Serie von Gross- und Mittelbronzen, die auf den Vorderseiten die Büste Hadrians im Lorbeerkranz, auf den Rückseiten den Kaiser zeigen. Die Adventus-Münzen wurden in verschiedenen Nominalen ausgegeben.



Adventskranz (Julrad)

Seit Ende des 5. Jh. ist bekannt, dass Advent gefeiert wird. Allerdings bestand der Advent damals aus einer vierzig-tägigen Fastenzeit (die vierzig Tage des Fastens stehen mit dem Andenken an den Tod und an die Auferstehung von Tammus in Verbindung), die mit dem Erscheinungsfest am 6. Januar endete. Die damalige Fastenzeit diente zur Taufvorbereitung. Erst 1570 setzte Pius V. für die gesamte Kirche fest, diesen römische Brauch, den Advent, am vierten Sonntag

vor dem Fest zu beginnen. In Rom hielt eine Adventsliturgie im 6. Jahrhundert Einzug. Gregor, der Grosse, setzte erstmals die Zahl der Adventssonntage auf vier fest. Im 13. Jahrhundert wurde die römische Liturgie durch den Franziskanerorden (Inquisitoren) weit verbreitet.

Folgende Anleitung stammt aus einer rechtsextremen Homepage: *“Aus den grünbleibenden Nadelhölzern, Tanne, Fichte, Eibe, Föhre, Lärche Arve und Wacholder, je nachdem, welche in der Gegend anzutreffen sind, wird der Weihnachtskranz geflochten. Die Vierteilung des Kranzes entspricht dem nordischen Radkreuz-Julkors und stellt die vier Jahreszeiten dar. Mit roten Bändern wird er in der Stube aufgehängt. Vier Kerzen erstrahlen in den Abendstunden. Rot ist der Schmuck des Julkranzes nach der Farbe des Blutes, des Lichtes, des Lebens und der Liebe. Der Kranz selbst aber ist das Symbol des ewigen Lebens. Er ist in unserem Brauchtum ein immer wiederkehrendes Sinnbild. Wir legen ihn unseren Toten auf die Gräber und erfreuen uns an ihm als Maikranz, Brautkranz und Erntekranz. (...) Man stellt den Baum am besten in einen holzgeschnitzten Weihnachtsbaumständer. Dieser radkreuzförmige, vierspeichige Ständer bedeutet das Rad des Lebens und das Rad der Zeit. Seine vier Speichen zeigen die Drachenköpfe, die nach der Eddadichtung am Lebensbaum nagen. (...) Unter dem Weihnachtsbaum stellt man für Kinder einen Weihnachtsgarten auf, der aus Moos leicht hergestellt werden kann. Ein Knusperhäuschen und Märchengestalten dürfen nicht fehlen; ich denke an Frau Holle, Dornröschen oder Schneewittchen mit den Zwergen oder Waldmännlein. Das sind Dinge, die das Kind liebt. Heimatliebe und Verbundenheit mit allem Leben in Wald und Flur wird geweckt, wenn dazu noch Figuren von Tieren des deutschen Waldes, Rehe, Hasen, Füchse, Wildschweine, Eichhörnchen oder unsere Haustiere unter dem Baum ihren Platz finden.”* Dazu das Zitat von Adolf Hitler anlässlich der Saarkundgebung 26.08.1934 am Ehrenbreitstein bei Koblenz: *“Der Nationalsozialismus ist weder antikirchlich noch antireligiös, sondern im Gegenteil, er steht auf dem Boden eines wirklichen Christentums.”*



Julrad

Der Julbogen

Er symbolisiert den Sonnenlauf - die Sonne zieht zur Wintersonnenwende ihre kleinste Bahn. Er symbolisiert diesen kleinsten Bogen. An seinem Fusse weilen das *“Menschenpaar mit Kind”* – sie symbolisieren die germanischen Menschen im Jahreslauf und sind der Ursprung der bekannten Krip-

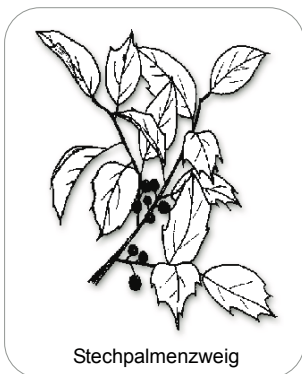
penfiguren. An der Spitze prankt das Sonnenrad (eine Sonnenspirale z.B. aus Salzteig, Holz etc.). Die Lebensrunne und Todesrunne stehen für Leben und Tod, Werden und Vergehen, das alte Jahr stirbt, das neue Jahr wird geboren – im Moment der Sonnenwende. Hier kommt auch zum Ausdruck, dass alles Leben vergeht und neues immer wieder Entsteht: Die Sonne stirbt nie, sie wird immer wieder neu geboren. Die verschiedenen Sonnensymbole wie Spirale, Doppelspirale und Sonnenrad versinnbildlichen alle die heilige Sonne, als Lebensbringerin. Äpfel und Nüsse am Julbogen symbolisieren das Leben und die Sonne, die rotgelben Äpfel (rot wie das Sonnenlicht) speichern Leben auch über den Winter, ebenso wie die Nüsse das Leben, also lebenswichtige Nahrung den Winter über speichern, daher sind sie in dieser Zeit heilig. Oft hängen am Julbogen noch Symbole der Elemente, wie Windmühle für Luft, Fisch für Wasser, Odal oder Urd-Zeichen für die Erde. Die vier Kerzen symbolisieren wie beim Kranz die vier Jahreszeiten, die Abschnitte des Jahres, die vier Vorweihnachtswochen und sind mit ihrem Schein auch Symbol des Lichtes, der Sonne.



Julbogen

Mistelzweig

Unter den heidnischen Völkern des Altertums war der Mistelzweig ein Sinnbild des Festes der Wintersonnenwende gewesen, weil er wegen seiner angeblichen übernatürlichen Heilkräfte der Sonne geweiht gewesen war. Die heidnische Sitte, sich unter dem Mistelzweig zu küssen, leitete die Nacht der lauten Trinkgelage ein, eine Feier zum Tode der alten Sonne sowie zur Geburt der neuen Sonne am Tag der Wintersonnenwende. Der Mistelzweig war der Göttin Frigga heilig, Göttin der Liebe und Mutter des Sonnengottes Balder. Die Teutonen und Kelten feierten im November ihren Totenkult (daher stammt unser heutiger Totensonntag). Von Mitte Dezember bis Mitte Januar feierten sie dann die Wintersonnenwende mit verschiedenen Feuerriten. Dabei schmückten sie ihre Häuser mit Efeu und Misteln (nur selten mit Tannenzweigen), weil diese Pflanzen für sie Symbole des Lebens waren. Noch heute brennt während der Weihnachtstage in Skandinavien der hölzerne Julblock, dessen angekohlte Reste früher zum Schutz für das Haus aufbewahrt wurden. Das Holz stammt von einem Baum, in dessen Zweigen die Mistel wächst. Gleichermassen wurden auch die Zweige und Beeren der Stechpalme (Ilex) dem Sonnengott geweiht. Der Mistelzweig aber ist in Wirklichkeit nichts weiter als ein pflanzlicher Parasit.



Stechpalmenzweig

Kerzen

Selbst das Anzünden von Feuern und Kerzen als christliche Zeremonie ist lediglich eine Fortsetzung der heidnischen Sitten mit anderen Mitteln, um den abnehmenden Sonnengott zu ermutigen, aus der tiefsten südlichen Himmelsposition wieder hervorzutreten. In Persien wurden Kerzen im ganzen Haus zu Ehren von Mithras dem Sonnen- und Lichtgott angezündet. Bei den Saturnalien entzündeten die Römer Kerzen an Bäumen. Die Druiden entzündeten Kerzen für ihren Sonnengott Balder. Für alle alten Völker bedeutet ein neues Licht neues Leben. In den Rauhächten sollte das Licht, die Frau Percht, (Frau Holle) die Winterkönigin zurück führen. Vor allem nach Mittwinter bis zum Lichterfest sollte das Licht der Kerzen die Sonne unterstützen.



Weihnachtsstern

Die Ägypter glaubten, dass bestimmte Götter die Sterne lenken. In China wurden die Sternbilder angebetet. Babylonier schrieben drei Sterne wenn sie Gottheit schreiben wollten. In vielen Traditionen wird das Fest erst begonnen, wenn der erste Stern am Himmel leuchtet. Im Mithraskult galt die Auf-



fassung, dass die Seele des Menschen nach dem Tode zu den Sternen aufsteigen werde. Der Aufstieg zu dem Ewigen, den Fixsternen, geschieht nach der Mithraslehre über die Planeten. Sie bewegen sich und tragen die Seele zu dem ewigen Fixsternhimmel hinauf. Eine besondere Rolle spielt dabei die Sonne, auch sie wird als Planet angesehen. In ihrem Gang durch das Jahr schneidet sie zweimal den Himmelsäquator, zur Tag- und Nachtgleiche im März und im September. Diese Schnittpunkte sind gleichsam die Umsteigestationen der Seele in die Fixsternwelt. Deshalb wurden zu diesen beiden Zeitpunkten auch die Hauptfeste des Mithraskultes gefeiert. Mithras teilt die Hälften des Jahres,

er besetzt die Position der Mitte und wurde deshalb auch im übertragenen Sinne *“der Mittler”* genannt. Ebenso teilt er die Mitte des Monats, die nun auch zum Mithrasfeiertag wurde. Mithras ist der Mittler zwischen Himmel und Erde. Auf den Mithrasdarstellungen spielen die zwölf Sternbilder des Fixsternhimmels und die Planeten eine grosse Rolle.

Interessant ist die Geburtsgeschichte des Mithras, der aus einer Höhle von den Hirten begrüsst hervorgetreten sei. Bemerkenswert ist auch die Benennung der Mithraspriester: Sie nannten sich in der persischen Tradition Magier wie die Magier aus dem Morgenland bei Jeschua. Manch andere setzen die Weisen mit der dreifaltigen Göttin gleich.

Gebäck und Christstollen

Schon bei den Germanen gab es süsses Backwerk zum Mitwinterfest. Damals diente es allerdings nicht nur zum eigenen Gaumengenuss, sondern auch zum Besänftigen der bösen Mächte. Die Gebäckspezialitäten sind in jeder Gegend anders und tragen auch ihre speziellen Namen. Der Christstollen und die Lebkuchen sind am bekanntesten. Hutzelbrot, Ausstecherle und Springerle sind typische Backwaren in Süddeutschland zur Weihnachtszeit. Im Gegensatz zu heute, wo es schon ab September Weihnachtsgebäck in den Kaufhäusern zu kaufen gibt, war es früher üblich erst kurz vor Weihnachten mit dem Backen anzufangen und zu Heilig Abend gab es dann die ersten Weihnachts-Plätzchen.

Die Deutschen haben den *“Heiligen Abend”* auch *“Dickbauch”* genannt. Einer von den typischen deutschen Aberglauben heisst, dass jemand, wer nicht gut am *“Heiligen Abend”* isst, während der Nachtzeit von Dämonen heimgesucht wird. Deshalb geniessen alle unterschiedene Gerichte wie Spanferkel, Reisbrei oder süsser Zimt, weisse Wurst, Makkaroni und andere regionale Gerichte. Am Weihnachtstag machen die Deutschen ein Bankett mit Gänsebraten, *“Christstollen”* (Kuchen mit Nüssen, Rosinen und Zitrone), Lebkuchen, Marzipan und *“Dresden Stollen”* (schwerer Kuchen voller Obst). Der Heiligabend war und ist zum Teil noch bei manchen ausgenommen, da er noch zur Fastenzeit gehört. Erst nach Mitternacht oder der Christmette, somit zu Beginn des Weihnachtsfestes, gibt es etwas Kräftiges zu essen. Die Völlerei galt auch als *“kulinarischer Abwehrzauber”* gegen böse Geister. Sie sollte dazu verhelfen das ganze Jahr keinen Hunger leidern zu müssen.

Das weihnachtliche Beschenken

Für die alten Römer waren die *“Saturnalien”* (17.-23. Dezember) eine Zeit extravaganter Dekadenz, in der Sklaven und Herren für ein paar Tage die Rollen tauschten, die Herren ihre Diener bedienen

mussten und Beamte reichhaltig beschenkt wurden, etwa mit Tonfiguren oder Münzen. Diesen Brauch des Schenkens zum Jahresende übernahmen die Germanen gegen Ende des 9. Jahrhunderts. Zu den an die Saturnalien anschließenden *“Sigillarien”*, dem Fest der Puppen (22. Dezember) waren die Kleinen an der Reihe - sie erhielten Spielsachen und Leckereien. Die *“Brumalien”* (25. Dezember) galten als das Fest des *“Sol Invictus”*, des Mithras, des unbesiegtten Sonnengottes. Laut dem Dichter Lukian alles in allem eine Zeit zum *“Trinken und Betrunkensein, Lärmen, Spielen und Tanzen, der Ernennung von Königen und Bewirtung der Sklaven”* - und zwar bis zum Neujahrstag, also unserem neuzeitlichen Silvesterrummel inklusive. Während der Saturnalien ruhten die Geschäfte, Schulen und Gerichte blieben geschlossen. Man besuchte einander und überbrachte Geschenke, wie kleine Kuchen und Kerzen. Sonst verbotene Glücksspiele wie Würfeln waren in dieser Woche erlaubt. Zur Erinnerung an den glücklichen Naturzustand des Menschen in Freiheit und Gleichheit waren alle sozialen Rangunterschiede vorübergehend aufgehoben, und bei dem öffentlichen Festmahl auf Staatskosten bedienten gar die Herren ihre Sklaven. Entsprechend beliebt war das Fest selbst noch zu Zeiten des ersten christlichen Kaisers Konstantin (um 280 † 337). Teilweise sind Bräuche der Saturnalien immer noch in vielen Teilen der Welt in den verschiedenen Formen von Karneval lebendig. Nachfolgendes Zitat stammt aus der Bibliotheca Sacra, Bd. 12, S. 153-155: *“Das gegenseitige Beschenken unter Freunden ist für das Weihnachtsfest wie für die Saturnalien gleichermassen charakteristisch und muss von den Christen aus dem Heidentum übernommen worden sein, wie den mahnenden Aussagen Tertullians klar zu entnehmen ist”*.



Saturn

Das römische Fest des Saturn am 17. Dezember ist - der Jahreszeit entsprechend - ein Opferfest des patriarchalen Heroskönigs, der in die Unterwelt gesandt wurde, um dort mit seinem göttlichen Ebenbild eins zu werden. Eine Sage sagt, dass Saturn geweissagt worden war, dass eines seiner Kinder ihn vom Thron stürzen würde. In der antiken Mythologie wird geschildert, wie er daraufhin, um dies zu verhindern, seine eigenen Kinder erbarmungslos verschlingt.



Saturn

Wo auch immer im alten Italien der Saturnus verehrt wurde, gab es den Brauch, einen Mann zu wählen, der für ein Jahr die Rolle des Saturn übernahm und dessen althergebrachte Privilegien genoss. Danach starb er - entweder von eigener Hand oder durch Messer, später durch eine symbolische Hinrichtung - um im Frühjahr wiederzukehren. Obgleich die wirkliche Hinrichtung des Opfers nach und nach durch eine symbolische ersetzt wurde, gab man das Fest niemals auf; zu christlicher Zeit bildete es schliesslich einen Teil des winterlichen Karnevals. Bei der vorgetäuschten Exekution des Karnevalsprinzen handelt es sich um einen Überrest der alten Saturnalien, bei denen

der Heroskönig den Opfertod starb. Das Fest dauerte bis zum Ende des Monats und ist die römische Version aller Karnevalsfeiern, die im alten Matriarchat aber in der Nacht zum 6. Januar begannen, an Koreion, dem Fest der Kore.

Nikolaus, Weihnachtsmann, Ruprecht

Sankt Nikolaus entstand aus mehreren archetypischen Göttern. Odin ritt um die Mittwinterzeit auf seinem Pferd Sleipnir und brachte entweder Belohnungen oder Strafe. Thor dagegen, in rot gekleidet, kämpfte an Mittwinter gegen die Frostgeister. Und der Wode ritt mit seinen Scharen von 13 Reitern durch die Winternächte auf der Suche nach seiner Perchta und vertrieb die bösen Geister. Wer ihm half, wurde von ihm oder Ruprecht, einem seiner Reiter belohnt. Hertha stieg auf die Erde hinab und brachte Geschenke. Die italienische Befana bringt den Kindern Geschenken zu dieser Zeit. Auch vom

Eichenkönig, der zu Wittwinter regiert, hat der Nikolaus vieles übernommen. Dieser trägt ein grünes Gewand und einen Kranz aus Stechpalmen mit ihren roten leuchtenden Beeren. Aus dieser Form der alten Gottheiten wurde dann der grüne Jäger, der im christlichen Glauben den Teufel darstellt. Später wurde aus all diesern Gottheiten Sankt Nikolaus - der angeblich existiert haben soll, so wie alle Heilige die den früheren Göttern ähneln.



Nikolaus

Anfang Dezember werden vielerorts noch Nikolausbräuche gepflegt. Nikolaus war wahrscheinlich im 4. Jahrhundert Bischof von Myra in Lykien (Türkei). Um seine Gestalt ranken Legenden, die ihn als Schutzheiligen und Freund der Kinder darstellen. Er gehört zu den 14 Nothelfern oder Heiligen, *“denen in katholischen Kirchen viele Altäre geweiht sind”*. In Deutschland wurde die Nikolaus-Legende mit offensichtlich älteren *“heidnischen Dezemberegestalten”* verquickt. So war zum Beispiel in Schwaben der *“Pelzmärte”* bekannt, der in Dezembereächten umherzog, die Kinder erschreckte und sie mit Äpfeln und Nüssen beschenkte. Der Nikolaus ist so zu einer sonderbaren Mischung aus Heiligem und Naturgottheiten geworden.

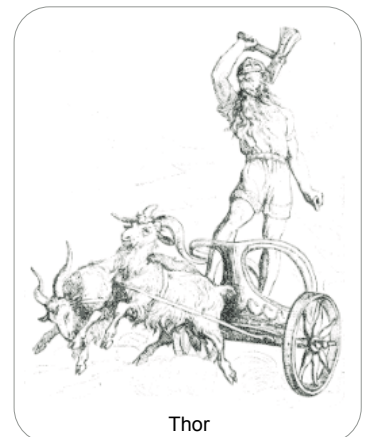


Thor's Hammer (Irminsul)

Schon im 6. Jahrhundert war die Nikolauskirche in Myra, die über der ursprünglichen Grabkapelle errichtet wurde, eines der bedeutendsten Heiligtümer der byzantinischen Christenheit und das Ziel grosser Pilgerscharen. Im 10. und 11. Jahrhundert breitete sich dann der unbiblische Nikolauskult in vielen Gebieten des Abendlandes aus. Der Bischof, der auch Nikolaos Thaumaturgos (der Wundertäter) genannt wurde, wurde zu einem der am meisten verehrten Heiligen und Schutzheiligen sowohl in der griechischen als auch in der römischen Kirche. Die Nikolausbräuche sind, wie Nachschlagewerke zeigen, mit jahreszeitlichen Naturmythen (Knecht Ruprecht) - also heidnischem Gedankengut - eng verbunden.

Weihnachtsmann

Der Weihnachtsmann ist der alten germanischen Mythologie entlehnt: *“Thor war ein älterer Mann, herzlich und freundlich, stämmig gebaut und mit einem langen weissen Bart. Thor ist der Sohn Odins und der Jörd, die göttlich personifizierte Erde. Er fuhr in einem Wagen und sollte angeblich im Nordland leben ... Sein Element war das Feuer, seine Farbe Rot. Die Feuerstelle eines jeden Hauses war ihm geweiht, und er sollte durch den Kamin zu ihr hinuntersteigen”* (United Church Herald). Erst 1931 wurde sein heutiges Erscheinungsbild festgelegt. Die Firma Coca Cola beauftragte den Zeichner Haddon Sundblom, den Weihnachtsmann für eine Anzeige zu gestalten. Die Gestalt des Weihnachtsmannes wurde aus der germanischen Mythologie entlehnt und stellt den Gott Thor dar. Sundblom wird sich, da er schwedische Wurzeln hat, seiner nordischen Götterwelt erinnern haben. In dieser wird Thor als älterer, korpulenter Mann, der stets freundlich ist und einen langen weissen Bart hat, beschrieben. In Deutschland und Skandinavien verschmolz das Märchen vom Weihnachtsmann mit den Götterlegenden, besonders mit Thor / Donar, dem Wettergott, der mit seinem Rentierschlitten über den Himmel fährt und durch den Kamin in die Häuser der Menschen fährt.



Thor

Ruprecht

Der 6. Julmond (röm.: Dezember) ist der Tag des alten Wanderers und Weltvaters. Wotan (Wodan, Odin) selbst zieht durch die Lüfte und verteilt an die Menschen seine Gaben. Doch auch als Mahner und Richter ist er bekannt. Dieser Glaube an den fahrenden, richtenden Gott gründet in den Vorstellungen unserer Vorfahren, dass Gott Wotan auf seinem achtbeinigen Pferd Sleipnir als Führer des wilden Heeres zur Weihnachtszeit durch den Himmel brauste. Dieser Gott Wotan trug auch den Beinamen *“Hruod Percht”* (= *“Ruhmreicher Percht”* = *“Ruprecht”*) und tritt auch in den Edda-Mythen als Weltenwanderer, als Weltenwandler auf. Er galt als der Lenker der Schlachten des Schicksals, der Fruchtbarkeit und der Winde. Die Christen haben dies umgefälscht in den *“Nikolaus”*. Dieser wird zurückgeführt auf den historischen *“Heiligen Nikolaus Bischof von Myra”*, der im Jahre 300 im türkischen Myra im Lande Lykien, an der Südküste Kleinasiens lebte. Ruprecht ist ein Helfer der Eltern, welcher den Kindern Geschenke und mit dem *“Schlag”* mit der Lebensrute Heil für das kommende Jahr brachte.

Maria, Mutter Gottes:

Da Weihnachten die Geschichte über die Geburt Jesu durch die Jungfrau Maria umfasst, möchte ich auch kurz auf das *“Mysterium Maria”* Bezug nehmen, welches das Geheimniss Babels offenbart. Dazu Offenbarung 17:5. *“... und sie hatte an ihrer Stirn einen Namen geschrieben, ein Geheimnis: Babylon, die grosse, die Mutter der Huren und der Greuel der Erde”*. In einer separaten Schrift gehe ich genauer auf Maria ein.

Vorweg muss richtiggestellt werden, dass die Mutter von Jeschua nicht Maria sondern Mirjam hiess. Maria ist einer von mehreren gezielten Übersetzungsfehler durch die Kirche, welche im Lauf der Zeit die jüdische Wurzel und Symbolik mit der Heidnischen ersetzte. Maria mit dem Jesuskind hat daher

ebensowenig seinen Ursprung im christlichen Glauben, sondern ist in allen Religionen zu finden. Seinen Ursprung hat der Kult der *“Mutter mit dem Kind”* im alten Babylon, bei Semiramis, welche als Himmelskönigin bekannt war. Die Geschichte berichtet, dass Nimrod nach dem Turmbau zu Babel nach Ägypten floh, wo er versuchte, sein zerbrochenes Reich wieder zu errichten. Einige Jahre später wurde er getötet. Nach seinem Tod verbreitete Semiramis das Gerücht, dass das Kind, das sie im folgenden Dezember gebar, kein anderer als dieser wiedergeborene Nimrod war. Die Wintersonnenwende, die im Altertum um den 25. Dezember stattfand, war auf der Nordhalbkugel der kürzeste Tag des Jahres und markierte die Zeit, ab der die Tage wieder länger wurden. Semiramis assoziierte Nimrod mit dem Sonnengott und rief diesen Tag zum Geburtstag der Sonne aus. So haben wir aus Assyrien, Ägypten und Griechenland eine Anhäufung von überwältigenden Beweisen, die alle zeigen, dass das Kind, das in den Armen der Gottesmutter in all diesen Ländern als Ninus oder Nin (der Sohn) verehrt wurde, kein anderer als Nimrod war, der Sohn von Kusch.



Die Schrift über Weihnachten:

Wie wir sehen, hat Weihnachten rein gar nichts mit der Schrift und dem Glauben an Jeschua Ha-Maschiach zu tun. Weihnachten hat die Wurzel und den Ursprung im Mithraskult und in seiner Fortsetzung, dem germanischen Götterglauben. Begonnen hat dieser Kult bei Nimrod, dem ersten Gewaltherrscher auf Erden und Bauherrn des Turmes zu Babel. Nimrods Bezeichnung war *“gewaltiger Jäger”*. Noch heute wird in den zwölf Nächten zwischen dem Geburtstag der Mithras und dem 06. Januar (Ende der *“vierzig Tage des Fastens”* zum Andenken an den Tod und an die Auferstehung von Tammus) der Totenzug vom *“wilden Jäger”* angeführt. Weihnachten ist bis heute das *“Fest des unbesiegbaren Sonnengottes”* Mithras und wird auch als dieses gefeiert. Um nochmals zu wiederholen: Der Sonnengott wird folgendermassen bezeichnet: *“Herr der Heerscharen”* (Bedeutung der Sonnen-Swastika), *“Erlöser”*, *“Mittler”* und *“Löwe”*, er steht in direkter Verbindung mit dem Tammus-*“Kreuz”*, *“Siegel Salomos”* (Davidstern mit Sonnenrad), dem *“Swastika”* (Hackenkreuz, u.a. Nazisisymbol) und gilt als *“Bundesgott Mithras, der aus dem Felsen geboren wurde”*. Mithras erlegte den Stier, aus welchem Leib alle Tiere und Pflanzen hervorkommen und *“durch dessen Blut die Menschen gesegnet”* sein sollen. Mithras, dessen *“Geburtstag am 25. Dezember”* gefeiert wird, gilt deshalb als *“Heilsbringer”*. Dazu kommt noch der babylonsche Kult mit der *“jungfräulichen Mutter”* Maria (Semiramis), welche den Messias Jeschua geboren haben soll. Satan, trotz seiner Finsterniss bekannt als *“Engel des Lichts”*, versucht mit diesen Verdrehungen Gottes Volk in den Götzendienst und damit unter das Gericht zu bringen (Hesekiel 14:2-11). Geschickt formt er den Gottes-Dienst in den Götzen-Dienst und bedient sich für sein Täuschungsmanöver seit jeher umfassend der biblischen Symbolik.

Schon im alten Bund hat sich JAWEH über Weihnachten und seine Bräuche geäußert. Dies mit aller Deutlichkeit. So unter anderem im Bezug auf den Weihnachtsbaum, der in der Kirche neben dem Altar aufgestellt wird und im alten Bund die Bezeichnung *“Aschera”* hatte:

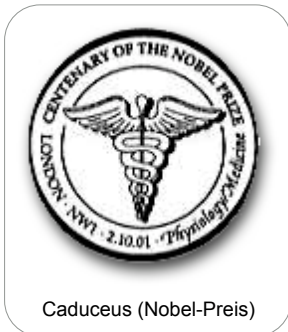
5.Mose 16:21. Du sollst dir keine **Aschera** pflanzen, irgendeinen Baum neben dem Altar des HERRN, deines Gottes, den du dir machen wirst.

Richter 6:25. Und es geschah in jener Nacht, da sprach der HERR zu ihm: Nimm einen Stier von den Rindern, die deinem Vater gehören, und zwar den zweiten Stier, den siebenjährigen! Und reisse den Altar des Baal, der deinem Vater gehört, nieder und die **Aschera**, die dabei <steht>, haue um!

1.Könige 16:33. Auch machte Ahab die **Aschera**. Und Ahab fuhr fort, den HERRN, den Gott Israels, zum Zorn zu reizen, mehr als alle Könige von Israel, die vor ihm gewesen waren.

1. Könige 18:19. Und nun sende hin, versammle ganz Israel zu mir an den Berg Karmel und die 450 Propheten des Baal und die 400 Propheten der **Aschera**, die am Tisch Isebels essen!
20. Da sandte Ahab unter allen Söhnen Israel umher und versammelte die Propheten an den Berg Karmel. 21. Und Elia trat zum ganzen Volk hin und sagte: Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten? Wenn der HERR der <wahre> Gott ist, dann folgt ihm nach; wenn aber der Baal, dann folgt ihm nach! Aber das Volk antwortete ihm kein Wort. 22. Da sagte Elia zum Volk: Ich allein bin übriggeblieben als Prophet des HERRN, aber die Propheten des Baal sind 450 Mann. 23. Man gebe uns nun zwei Stiere! Sie sollen sich den einen von den Stieren auswählen, ihn in Stücke zerschneiden und aufs Holz legen, aber sie sollen kein Feuer daran legen. Und ich, ich werde den anderen Stier zurichten und aufs Holz legen, und <auch> ich werde kein Feuer daran legen. 24. Dann ruft ihr den Namen eures Gottes an, und ich, ich werde den Namen des HERRN anrufen. Und der Gott, der mit Feuer antwortet, der ist der <wahre> Gott. Da antwortete das ganze Volk und sagte: Das Wort ist gut. - *(Dies war zweierlei ein Spott gegen Baal, der als Stier abgebildet wurde und als Gott der Sonne und des Feuers galt).*

2. Könige 18:1. Und es geschah im dritten Jahr Hoscheas, des Sohnes Elas, des Königs von Israel, da wurde Hiskia König, der Sohn des Ahas, des Königs von Juda. 2. 25 Jahre war er alt, als er König wurde, und er regierte 29 Jahre in Jerusalem; und der Name seiner Mutter war Abi, die Tochter Secharjas. 3. Und er tat, was recht war in den Augen des HERRN, nach allem, was sein Vater David getan hatte. 4. Er beseitigte die Höhen und zertrümmerte die Gedenksteine und rottete die **Aschera** aus und schlug die eiserne Schlange, die Mose gemacht hatte, in Stücke. Denn bis zu jenen Tagen hatten die Söhne Israel ihr Rauchopfer dargebracht, und man nannte sie Nehuschtan.



Caduceus (Nobel-Preis)

Jesaja 14:28. Im Todesjahr des Königs Ahas geschah dieser Ausspruch: 29. Freue dich nicht, ganz Philistää, dass der Stock zerbrochen ist, der dich schlug! Denn aus der Wurzel der Schlange wird eine Otter hervorkommen, und ihre Frucht wird eine *fliegende feurige Schlange* sein. 30. Da werden die Erstgeborenen der Geringen weiden und die Armen sich in Sicherheit lagern. Aber deine Wurzel werde ich durch Hunger töten, und deinen Überrest werde ich erschlagen. 31. Heule, Tor! Schrei um Hilfe, Stadt! Verzage, ganz Philistää! Denn von Norden her kommt Rauch, und keiner sondert sich ab von seinen Scharen. 32. Und was antwortet man den Boten der Nation? Ja, der HERR hat die Grundmauern Zions gelegt, und darin finden die Elenen seines Volkes Zuflucht.

Heute heisst die Schlange mit Flügel am Stab "Caduceus" und weist ebenso auf Mithras, auf die Jungfrau Maria und den Sonnengott hin. Sie gilt heute als Symbol für die Medizin (irdische Heilung) und wird auch als "Engel des Heilens" genannt. JAHWE hat der Schlange im Paradies die Beine weggenommen, so dass sie sich wünscht, Flügel zu haben. Dem entgegen wurde die Schlange mitsamt ihrer Kraft (Gift) besiegt als Jeschua am Pfahl auf Golgatha für die Sünden der Menschen starb: 1. Korinther 15:55. "Wo ist, o Tod, dein Sieg? Wo ist, o Tod, dein Stachel?". Weiter heisst es in Hiob 26:13. "Durch seinen Hauch wird der Himmel heiter, seine Hand hat die schnelle Schlange durchbohrt". Wir sehen aber, welche Stellung dieser von Gott verhasste Baals-Kult seit tausenden von Jahren in unserer Gesellschaft inne hat. Bis heute wird ihm zu Ehren das "Fest des unbesiegbaren Sonnengottes" gefeiert.

Die meisten Gläubigen reden sich damit heraus, dass sie Weihnachten zur Ehre Gottes feiern und nicht vorhaben, dieses Fest dem Sonnengott zu widmen. Dies mag so sein, die Schrift sagt uns jedoch klar, dass JAHWE die Feste des Baals hasst und wir uns von diesen trennen sollen. Mit demselben Etikettenschwindel hatten einst schon die Israeliten nach dem Auszug aus Ägypten ihren Götzendienst bei der Anbetung des goldenen Kalbes betrieben, indem nämlich dieser alte Götzendienst, den sie aus Ägypten mitgeschleppt hatten, als ein "Fest dem HERRN" ausgegeben wurde. Der Name Gottes wurde damit als Etikett und Legitimation für den Götzendienst missbraucht. Dabei wurde kurzerhand Moses als gottgemässer Führer des Volkes abgesetzt und der Götzenmacher Aaron als neuer Führer eingesetzt:

2. Mose 32:3. So riss sich denn das ganze Volk die goldenen Ringe ab, die an ihren Ohren <hingen>, und sie brachten sie zu Aaron. 4. Der nahm <alles> aus ihrer Hand, formte es mit einem Meissel und



Virgo die Himmelskönigin (15 Sterne / Caduceus / Irminsul)



Caduceus der "Engel des Heilens". Auch als Mithras oder Maria bekannt.

machte ein gegossenes Kalb daraus. Und sie sagten: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben. 5. Als Aaron <das> sah, baute er einen Altar vor ihm, und Aaron rief aus und sagte: **Ein Fest für den HERRN** ist morgen! 6. So standen sie am folgenden Tag früh auf, **opfernten Brandopfer und brachten Heilsopfer dar**. Und das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken. Dann standen sie auf, um sich zu belustigen.

1. Könige 14:15. Und der HERR wird Israel schlagen, <dass es schwankt,> wie das Rohr im Wasser schwankt. Und er wird Israel ausreißen aus diesem guten Land, das er ihren Vätern gegeben hat, und wird sie zerstreuen jenseits des Stromes, weil sie ihre **Ascherim** gemacht haben <und> damit den HERRN zum Zorn reizen.

2. Chronik 24:18. Und sie verliessen das Haus des HERRN, des Gottes ihrer Väter, und dienten den **Ascherim** und den Götzenbildern. Da kam ein Zorn <vom HERRN> über Juda und Jerusalem wegen dieser ihrer Schuld.

Markus 7:9. Und er sprach zu ihnen: Trefflich hebt ihr das Gebot Gottes auf, damit ihr eure Überlieferung haltet.

5. Mose 12:29. Wenn der HERR, dein Gott, die Nationen ausrottet, zu denen du kommst, um sie vor dir zu vertreiben, und du vertreibst sie und wohnst in ihrem Land, 30. **so hüte dich, dass du dich ja nicht verführen lässt, <es> ihnen nach<zutun>**, nachdem sie vor dir vernichtet sind, und dass du nicht nach ihren Göttern fragst, indem du sagst: Wie dienten diese Nationen ihren Göttern? Auch ich will es so tun! 31. **Dem HERRN, deinem Gott, sollst du so <etwas> nicht antun**. Denn alles, <was> dem HERRN ein Greuel <ist>, was er hasst, haben sie für ihre Götter getan; denn sogar ihre Söhne und ihre Töchter haben sie für ihre Götter im Feuer verbrannt.

2. Mose 20:3. Du sollst keine andern Götter haben neben mir. 4. Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erde ist. 5. Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten <Generation> von denen, die mich hassen, 6. der aber Gnade erweist an Tausenden <von Generationen> von denen, die mich lieben und meine Gebote halten.

1. Korinther 10:14. Darum, meine Geliebten, flieht den Götzendienst! 15. Ich rede als zu Verständigen. Beurteilt ihr, was ich sage! 16. Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht <die> Gemeinschaft des Blutes des Messias? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht <die> Gemeinschaft des Leibes des Messias? 17. Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen, denn wir alle nehmen teil an dem einen Brot. 18. Seht auf das Israel nach dem Fleisch! **Sind nicht die, welche die Schlachtopfer essen, in Gemeinschaft mit dem Altar?** 19. Was sage ich nun? Dass das einem Götzen Geopferte etwas sei? Oder dass ein Götzenbild etwas sei? 20. <Nein>, sondern dass das, was sie opfern, sie den Dämonen opfern und nicht Gott. Ich will aber nicht, dass ihr Gemeinschaft habt mit den Dämonen. 21. Ihr könnt nicht des Herrn Kelch trinken und der Dämonen Kelch; ihr könnt nicht am Tisch des Herrn teilnehmen und am Tisch der Dämonen. 22. Oder wollen wir den Herrn zur Eifersucht reizen? Sind wir etwa stärker als er?

Somit muss uns klar sein, dass Gott die Feste der Aschera und des Baal hasst, und damit auch Weihnachten als das *"Fest des unbesiegbaren Sonnengottes"*. Wir können nicht Gott und dem Baal dienen: 1. Könige 18:21. *"Und Elia trat zum ganzen Volk hin und sagte: Wie lange hinkt ihr auf beiden Seiten? Wenn der HERR der <wahre> Gott ist, dann folgt ihm nach; wenn aber der Baal, dann folgt ihm nach! Aber das Volk antwortete ihm kein Wort."*

Haben wir dazu auch nichts mehr zu sagen? Oder machen wir es wie Josia? Er bemerkte zwar erst nach 18 Jahren, welch Greuel (u.a. **Ascherim** und Baal) sich im Tempel des HERRN befand. Dann aber machte er ohne zu zögern diesem Götzendienst und Greuel ein Ende und zerstörte sämtliche Götzenbilder, Geräte und Altäre (Höhen). Josia entschied sich den Weg des HERRN zu gehen. Er wollte sich nach Gottes Ordnungen richten. Nachdem er Juda konsequent vom Götzendienste gereinigt hatte schloss er einen Bund mit dem HERRN (2. Chronik 34:31) und feierte das Passah mit dem ganzen Volk (2. Chronik 35).

2. Könige 22:1. Acht Jahre war Josia alt, als er König wurde, und er regierte 31 Jahre in Jerusalem; und der Name seiner Mutter war Jedida, die Tochter Adajas aus Bozkat. 2. Und er tat, was recht war in den Augen des HERRN. Er ging ganz den Weg seines Vaters David und wich nicht zur Rechten noch zur Linken ab. (...) 23:3. Und der König stand auf dem <erhöhten> Standort und schloss den Bund vor dem HERRN, dem HERRN nachzufolgen und seine Gebote und seine Zeugnisse und seine Ordnungen zu bewahren mit ganzem Herzen und mit ganzer Seele, um die Worte dieses Bundes zu erfüllen, die in diesem Buch aufgeschrieben sind. Und das ganze Volk trat in den Bund ein. 4. Und der König befahl dem Hohenpriester Hilkija und den Priestern zweiten Ranges und den Hütern der Schwelle, aus dem Tempelraum des HERRN alle Geräte hinauszubringen, die für den Baal und die **Aschera** und das ganze Heer des Himmels gemacht worden waren. Dann verbrannte er sie ausserhalb Jerusalems in den Terrassen<gärten> am Kidron und liess ihren Staub nach Bethel bringen. 5. Und er machte den Götzepriestern ein Ende, die die Könige von Juda eingesetzt hatten und die auf den Höhen, in den Städten von Juda und in der Umgebung von Jerusalem Rauchopfer darbrachten und die, die dem **Baal, der Sonne und dem Mond und dem Tierkreisbild und dem ganzen Heer des Himmels** Rauchopfer darbrachten. 6. **Und er brachte die Aschera aus dem Haus des HERRN hinaus nach draussen vor Jerusalem** in das Bachtal des Kidron; und er verbrannte sie im Bachtal des Kidron und zermalmte sie zu Staub und warf ihren Staub auf die Gräber der Söhne des Volkes. 7. Und er riss die Häuser der Tempelhurer nieder, die <sich> im Haus des HERRN <befanden>, in denen die Frauen Gewänder für die Aschera webten. 8. Und er liess alle Priester aus den Städten Judas kommen und machte die Höhen unrein, wo die Priester Rauchopfer dargebracht hatten, von Geba bis Beerscheba. Und er riss die Höhen der Dämonen nieder, die am Eingang des Tores Joschuas, des Obersten der Stadt, waren, auf der linken Seite, wenn man zum Stadttor hineinkommt.

Chanukka, das jüdische Lichterfest:

Die Juden feiern im Dezember am 25. Kislew Chanukka. Chanukka bedeutet *“Widmung”* oder *“Weihe”* und wird daher auch das *“Fest der Tempelweihe”* genannt (Johannes 10:22). Es ist ein biblisches Fest, das an den Sieg der Makkabäer über die Syrer im Jahre 165 v. Chr. erinnert. Zu dieser Zeit wurde der Tempel in Jerusalem neu geweiht, nachdem er von dem heidnischen Tyrannen Antiochus IV, König von Syrien, verunreinigt worden war (Daniel 11:31). Im



Im Allerheiligsten des Tempels liess er eine Zeus-Statue aufstellen und täglich ein Schwein opfern. Er schreckte nicht davor zurück, ein Schwein auf dem Altar Gottes zu schlachten, um sich über ihn und den Glauben und die Anbetung des jüdischen Volkes lustig zu machen. Die Überlieferung besagt, dass als die makkabäischen (jüdischen) Rebellen ankamen, um den Tempel zu reinigen, fanden sie eine Tagesration des Heiligen Öls für den Leuchter des Tempels vor - der wundersamerweise für acht Tage ausreichte. Aus diesem Grund wird Chanukka auch *“das Lichterfest”* genannt. Seit den Tagen des Judas Makkabäus wird Chanukka gefeiert, indem acht Tage lang Kerzen angezündet werden - als Erinnerung an dieses Wunder.

Abgesehen von Chanukkafeiern (vor allem für Kinder) und Geschenken wird während der acht Abende dieses Festes zuhause ein besonderer Kerzenleuchter benutzt, der Chanukkia genannt wird. Seit dem 19. Jahrhundert ist die Form eines achtarmigen Leuchters verbreitet. Älter ist die Form eines Bänkchens mit acht Öllämpchen oder heute acht Kerzenhaltern. Man braucht keine besondere Chanukkia, um die Mitzwa zu erfüllen – es würden acht in einer Reihe aufgestellte Kerzen reichen – doch eine schöne Chanukkia erhöht natürlich die Freude des Festes. Eine neunte Kerze wird dazu verwendet, die anderen anzuzünden. Sie wird Schmasch genannt. Somit wird der Chanukka-Leuchter neunarmig. Dieser Brauch ist aber eindeutig heidnisch inspiriert, ist doch Schmasch nichts anderes



Chanukka-Menorah

als der Name des akkadischen Sonnengottes, ein Baal also. Wir feiern darum unser Chanukka mit acht Kerzen. Acht ist die Schlüsselzahl in den Festen JAHWEHS. Nach derselben Ordnung, nach der den sieben Tagen als der Neubeginn der Woche der achte folgt, so verhält es sich auch mit den sieben Hauptfesten Israels, zu denen als achtetes der Schabbat kommt. Mehr zu diesem Thema im Rundbrief der JMG "Der achte Tag". Chanukka weist auf diesen achten Tag hin.

Selbst Jeschua war an Chanukka, dem "Fest der Tempelweihe" im Tempel: Johannes 10:22. *"Es war damals das **Fest der Tempelweihe** in Jerusalem; es war Winter. Und Jeschua ging in dem Tempel umher, in der Säulenhalle Salomos. Da umringten ihn die Juden und sprachen zu ihm: Bis wann hältst du unsere Seele hin? Wenn du der Messias bist, so sage es uns frei heraus. Jeschua antwortete ihnen: Ich habe es euch gesagt, und ihr glaubt nicht. Die Werke, die ich in dem Namen meines Vaters tue, diese zeugen von mir; aber ihr glaubt nicht, denn ihr seid nicht von meinen Schafen, wie ich euch gesagt habe. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir und ich gebe ihnen ewiges Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand rauben. Mein Vater, der <sie> mir gegeben hat, ist grösser als alle, und niemand kann <sie> aus der Hand <meines> Vaters rauben. Ich und der Vater sind eins."*

Ebenso spricht Jeschua in Johannes 8:12. **"Ich bin das Licht der Welt; wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern wird das Licht des Lebens haben."**

Möge uns JAHWE Gnade geben, dass wir erkennen, welch Greuel die heidnischen Feste und das "Fest des unbesiegbaren Sonnengottes" sind. Gott hasst diese Feste. Eben wegen diesen kam das Gericht über Gottes Volk. Nachdem Josia den ganzen Baals-Dienst zerstört hatte feierte er mit dem Volk das Passah. Jeschua ist ebenso unser Passahlamm und in IHM haben wir Vergebung. Trennen wir uns ebenso wie Josia von den Festen des Baals und bitten wir Gott um Vergebung. Proklamieren wir die Herrschaft unserer Gottes JAHWE: **"SCHMA ISRAEL - Höre, Israel: JAHWE ist unser Gott, JAHWE ist EINER!"** (5. Mose 6:4.).

Diese Schrift darf frei vervielfältigt und veröffentlicht werden, sofern der Text vollständig und ohne Kürzungen wiedergegeben wird. Alle anderen Verwendungen erfordern die ausdrückliche Einwilligung des Autors.

Literatur Empfehlungen:



DAS JÜDISCHE NEUE TESTAMENT

Übersetzung von David H. Stern.
Gebunden, 544 Seiten
Hänssler Verlag, 1997, ISBN 3775116265

Eine Übersetzung des Neuen Testaments, die seiner jüdischen Herkunft Rechnung trägt. Die jüdisch-hebräischen Wurzeln der Bibel kommen ans Licht; der Zusammenhang zwischen AT und NT wird deutlich. Gewinnen Sie neue Anregungen und einen noch tieferen Zugang zur Bibel!



VON BABYLON NACH ROM

Alexander Hislop
Gebunden, 480 Seiten, CLV Verlag, 1997, ISBN 3-89397-377-X

Hislops religions- und kulturgeschichtliche Analyse gilt seit langem als absolutes Standardwerk, und das Fehlen einer deutschen Übersetzung war bisher eine schmerzliche Lücke auf dem hiesigen Buchmarkt. Nun liegt der Klassiker endlich auch auf Deutsch vor. Hislop zeigt frappante wie gleichfalls eklatante Parallelen zwischen der ur-heidnischen babylonischen und der römisch-katholischen Religion auf. Diese Übereinstimmungen wie z.B. die Verehrung einer Muttergöttin, das Messopfer oder die Lehre vom Fegefeuer sind nicht zufällig, sondern auch von der geschichtlichen Entwicklung her nachweislich zu begründen.



DIE FRAU UND DAS TIER

Dave Hunt
Paperback, 544 Seiten, CLV Verlag, 1997, ISBN 3-89397-244-7

In der Offenbarung ist nicht nur das Kommen des Antichristen beschrieben, sondern zwei ganze Kapitel widmen sich der auf diesem »Tier« reitenden »Frau«. Von der Reformationszeit an wurde Sie als die röm.-kath. Kirche gedeutet, doch heute reichen sich weltweit Evangelikale und der Vatikan die Hand zur Versöhnung. »Die katholische Kirche hat sich gewandelt«, ist der Tenor. Aber hat Sie das tatsächlich? In diesem Buch porträtiert Dave Hunt die Frau auf dem Tier, ihren Einfluss auf historische, gegenwärtige und zukünftige weltweite Ereignisse und ihren mächtigen Einfluss im Entstehen der zukünftigen Weltökumene und des antichristlichen Reiches.

Die jüdisch-messianische Gemeinschaft wurde gegründet mit dem Ziel, Christen und Juden zu helfen, den Glauben an den Messias Jeschua wieder in die rechte Beziehung zum dem von Gott erwählten Volk und Land Israel zu bringen, mit denen Gott seine ewig gültigen Bündnisse zur Erlösung geschlossen hat. Dies ist "die Wurzel, die uns trägt" aus Römer 11.

Der jüdisch-messianische Lehrdienst ist unabhängig und finanziert sich nur durch freiwillige Spenden: Schweizer Postscheckkonto CHAI, Konto Nr: 90-108995-7

CHAI, Seestrasse 164, CH-8266 Steckborn | www.chai.ch | Email: info@chai.ch